

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 132 (1966)
Heft: 11

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Umbaukosten» von Fr. 50.– pro Paar (achtzigfränkiger) Hosen genannt.

Und noch schlimmer als das rein Finanzielle scheint mir der psychologische Aspekt.

Wie soll der Schweizer und Wehrmann verstehen, daß bei großen Anschaffungen sein Steuergeld wirklich sorgfältig und nützlich verwendet wird, wenn im kleinen, dort wo er es beurteilen kann, solche Fehler begangen werden.

Wenn er sich überlegt, wie er dann für Fr. 100.– (zwei Paar Hosen) Zuschlag im heißen Sommer in den Ausgang geht, mit engen Hosen, die bis zur durchgeführten Umänderung längst aus der Mode gekommen sind, während mit demselben Geld zwei bis drei Sommerhemden mit Taschen und eventuell eine leichte Sommermütze angeschafft werden könnten.

Mit welchen Argumenten soll man nun den Kritikern der dritten und vierten Gruppe entgegentreten?

Wie überzeuge ich den Soldaten, daß weiter oben nicht ähnliche Sachen passieren, nur daß dann ein paar Millionen Franken mehr zur Diskussion stehen?

Ich bin ganz für die notwendigen Konzessionen an sachliche Kritik. Aber im Moment, wo man eine Prämie ausschreibt für ein neues Uniformmodell (da der Kampfanzug zum eigentlichen Kriegstenü wird), sieht diese kostspielige und unnötige Änderung allzusehr nach bloßer Arbeitsbeschaffung für Militärschneider aus.

Ich bin sehr für die Milderung unnötiger Härten, dort wo sie am Platz ist. Hier aber verlieren wir mehr Vertrauen als wir gewinnen.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Frankreich hat am 7. September seinen NATO-Partnern mitgeteilt, daß es ab 1967 keine Beiträge mehr an die Ausgaben für die Infrastruktur und an die Mehrzahl der Einzelbudgets der NATO leisten werde. Immerhin wird Frankreich weiterhin finanziell zur Verwirklichung des Projekts «Nadge» beitragen, das heißt des automatischen elektronischen Alarmsystems für den Fall eines Luftangriffes. Am internationalen Konsortium, dem das «Nadge»-Projekt übertragen wurde, ist auch die französische Industrie beteiligt. Paris wird sodann weiterhin Beiträge für das Luftwarnsystem leisten und das technische Forschungszentrum der NATO im Haag und die Anti-U-Boot-Maßnahmen mitfinanzieren. Ein besonderer Arbeitsausschuß des ständigen NATO-Rates ist beauftragt worden, die Auswirkungen dieser Beschlüsse Frankreichs zu überprüfen. Man erwartet noch hartes Verhandeln. Frankreich hat auch seine Bereitschaft bekundet, sich nach wie vor an den Projekten «Namso» (Organisation der Versorgung mit spezifischen Waffenersatzteilen) und «Hawk» (Produktion einer Luftabwehrakete) zu beteiligen. Diese soll Überschallgeschwindigkeit erreichen und auch gegen sehr tief fliegende Flugzeuge einsetzsfähig sein.

Im übrigen hat Frankreich am 14. September den Nordatlantikatrat davon in Kenntnis gesetzt, daß es sich am 1. Oktober 1966 aus dem NATO-Militärkomitee zurückziehe.

Die Verlegung des NATO-Hauptquartiers (Shape) von Paris nach Chièvres-Casteau in Belgien ist nun beschlossen, ebenso hat der NATO-Rat die Verlegung der Verteidigungsakademie nach Rom gebilligt, wo der Unterricht voraussichtlich bereits im Januar 1967 aufgenommen werden wird. In dieser Schule werden hohe Offiziere aller drei Waffengattungen der Bündnisländer ausgebildet. Das neue Hauptquartier in Chièvres-Casteau, 50 km südwestlich von Brüssel, soll rund 42 Millionen Dollar kosten, deren Aufbringung einige Mühe bereitet. Die endgültige Kostenverteilung ist noch nicht geregelt. Für Belgien belaufen sich die Kosten auf 2,15 Milliarden belgische Franken, wobei die militärischen Anlagen der ersten Bauetappe allein etwa

840 Millionen belgische Franken kosten dürften.

Das NATO-Hauptquartier Europa-Mitte wird von Fontainebleau nach den Niederlanden verlegt, und zwar nach dem Dorf Brunssum in der Nähe von Maastricht in der Provinz Limburg.

Westdeutschland

Nach Angaben des amerikanischen Verteidigungsministers McNamara in einem Interview wird die US-Truppenstärke in Deutschland am Ende dieses Jahres wiederum 225 000 Mann erreicht haben wie zu Beginn des Jahres. Die vorübergehende Herabsetzung der Truppenstärke auf 210 000 Mann habe sich zur Hauptsache auf Versorgungstruppen bezogen, die Amerika im Ernstfall sehr rasch nach Europa transportieren und sonst ebenso gut in den USA stationieren könne. Hinsichtlich der Bedrohung aus dem Osten erklärte McNamara in einer deutschen Illustrierten, er glaube, diese bleibe «wesentlich und ernsthaft» und erfordere, daß man das gegenwärtige Gleichgewicht der militärischen Macht zwischen den NATO-Streitkräften und denjenigen des Warschauer Pakts im wesentlichen beibehalte. Dies bedeute unter anderem, daß die westeuropäischen Nationen im eigenen Interesse ihre Streitkräfte weiter verstärken sollten, um so «eine gerechte Teilung der Lasten» untereinander und zwischen Westeuropa und den Vereinigten Staaten sicherzustellen.

Die westdeutschen Luftstreitkräfte haben Mitte September auf dem amerikanischen Flugplatz Luke in Arizona ihren 63. «Starfighter F 104g» verloren, der aus noch unbekannten Gründen kurz nach dem Start abstürzte. Der Pilot, ein amerikanischer Fluglehrer, konnte sich mit dem Schleudersitz noch aus der abstürzenden Maschine katapultieren, erlitt jedoch bei der Landung schwere Verletzungen. Ein Tag zuvor war auf dem gleichen Flugplatz ebenfalls ein «Starfighter» abgestürzt, wobei sich der deutsche Pilot unverletzt retten konnte.

Der westdeutsche Verteidigungsminister von Hassel bleibt vorläufig weiter im Amt, nachdem der Antrag der oppositionellen Sozial-

demokraten auf Entlassung des Ministers nur 199 Stimmen auf sich vereinigte, während 236 Abgeordnete gegen die Entlassung stimmten.

Ende September traten vierzehn Generäle und Admiräle der westdeutschen Bundeswehr in den Ruhestand, wodurch die Verjüngung der Generalität vorangetrieben werden soll. Die ausscheidenden Generäle sind zwischen 56 und 60 Jahre alt. Die Norm sei, daß ein deutscher Brigadegeneral mit 58 Jahren in den Ruhestand trete, bei Generalleutnants und Generalen liege die Altersgrenze bei 60 Jahren. Durch diese Mutationen werden nun eine Anzahl jüngerer Offiziere, darunter neun Obersten des Heeres, in entscheidende Positionen aufsteigen. Der 52 Jahre alte General Hubert Sonneck ist als Nachfolger von Generalmajor Moll, der zum Inspektor des Heeres aufgerückt ist, zum neuen stellvertretenden Inspektor des Heeres ernannt worden. Sonneck, ein Oberschlesier, war bisher Kommandant der 1. Luftlandedivision der Bundeswehr.

Frankreich

Am 11. September wurde auf dem Mururoa-Atoll im Pazifik eine französische Atombombe mit einer Sprengkraft zwischen 100 und 200 KT TNT erfolgreich zur Explosion gebracht. Es handelt sich bereits um den vierten Kernwaffenversuch, den Frankreich seit dem Juli über dem Mururoa-Atoll durchgeführt hat. Der atomare Sprengkörper hing an einem Ballon, der 500 m über dem Atoll schwebte und durch ein Kabel mit einem Bunker verbunden war, wohin die Daten der Explosion übermittelt wurden. Die Ballonmethode soll verhindern, daß der Feuerball der Explosion die Wasseroberfläche berührt und auf diese Weise die Atmosphäre mit radioaktiven Wasserpartikeln verseucht wird, wie es bei den amerikanischen Versuchen über dem Bikini-Atoll geschah. – Präsident de Gaulle, der das Experiment vom Kreuzer «de Grasse» aus verfolgt hatte, erklärte, die große Leistung, die erzielt worden sei, trage zur Gewährleistung der Unabhängigkeit bei und sei wichtig für den wissenschaftlichen und technischen

Fortschritt Frankreichs. Wie von zuständiger Seite später verlautete, sei der Versuch sehr «sauber» gewesen; die Wolke habe sich in große Höhe erhoben, und es habe praktisch keine radioaktiven Rückstände gegeben.

Am 24. September wurde über dem Fanga-taufa-Atoll, 40 km südlich von Mururoa, ein weiterer Kernwaffenversuch durchgeführt. Der Sprengkörper bestand aus Plutonium und einer beschränkten Menge von thermonuklearen Materialien. Die Testserie wird im Oktober mit einem sechsten Versuch abgeschlossen werden.

Die telemetrische und die Kommandostation des französischen Raumfahrtzentrums in Ham-maguir in der Sahara soll auf die Insel Gran Canaria verlegt werden und dort vom Novem-ber an betriebsbereit sein.

Das französische Militärbudget für 1967 sieht Ausgaben von 5,5 Milliarden französische Franken für Nuklearwaffen vor, eine halbe Milliarde weniger als das Budget 1966. Dies rührt davon her, daß 1967 keine Atomversuche im Pazifik durchgeführt werden; die Versuche mit einer H-Bombe werden erst 1968 vorge-nommen. Das gesamte Militärbudget Frank-reichs für 1967 beläuft sich auf 23 551 (Vorjahr 22 025) Millionen Francs. Die Ausgaben für konventionelle Waffen sind ungefähr gleich hoch wie für die Atomwaffen. Sie machen für die Bewaffnung allein rund 50% des gesamten Militärbudgets aus, ein Anteil, der noch nie so hoch war und anzeigt, daß sich die französi-sche Armee immer mehr in eine Materialarmee verwandelt. Die Bestände bleiben mit knapp 800 000 Mann ungefähr gleich; davon sind 50 000 Offiziere und 200 000 Berufsunteroffi-ziere. Die Landarmee umfaßt 30 000 Offiziere, 59 000 Unteroffiziere und 330 000 Soldaten; die Luftwaffe etwa 9 000 Offiziere, 48 000 Unter-offiziere und 330 000 Soldaten; die Marine 6 000 Offiziere, 20 000 Unteroffiziere und 71 000 Matrosen. Dazu kommt eine gemeinsame Sektion aller drei Waffengattungen, die sich unter anderem mit den Atomwaffen befaßt. Diese Sektion zählt 5 500 Offiziere, 59 000 Unter-offiziere und weniger als 2 000 Soldaten.

Der in den Dassault-Werken hergestellte «Mirage III 02», der zweite Prototyp für Vertikalstart und -landung, erreichte auf einem Testflug am 12. September die Geschwindig-keit von Mach 2,04, was einen Weltrekord für Flugzeuge dieses Typs bedeutet. Das TF30-Düsentriebwerk wird nun von der französi-schen Firma Snecma unter der Bezeichnung tf 306 serienweise hergestellt werden. – Im Departement Oberrhein stürzte am 21. Sep-tember unmittelbar nach dem Start am Ende der Piste des Flugplatzes Mayenheim ein «Mirage-III»-Flugzeug der französischen Luft-waffe ab und geriet in Brand. Der Pilot konnte den Schleudersitz betätigen und wurde nur leicht verletzt. z

Großbritannien

Das erste der vier britischen Atom-U-Boote, die mit amerikanischen «Polaris»-Raketen aus-gerüstet werden, ist am 15. September auf den Vickers-Armstrong-Werften in Barrow-in-Furness vom Stapel gelassen und auf den Namen «Resolution» getauft worden. Es wird im Mai 1968 in Dienst genommen und mit 16 «Polaris»-Raketen mit einem Aktionsradius von 4 000 km und 6 Torpedorohren von 21 Zoll

ausgerüstet. Die «Resolution» ist mehr als 130 m lang, hat eine Wasserverdrängung von 7 000 t und kostet 76 Millionen Pfund Sterling (mehr als 900 Millionen Schweizer Franken). Die Besatzung umfaßt 13 Offiziere und 125 Mann. Die ganze Flotte der vier britischen Atom-U-Boote wird 1970 für den Einsatz bereit sein. z

Belgien

Neuer leichter Radsphänpazer

In Belgien wurde ein leichter 4×4-Sphänpazer entwickelt, der dem französischen AML 245 ähnlich ist. Gewicht etwa 8 t. – Aus-führung A: mit 90-mm-Kanone vom Typ «Cati», rückstoßarm, für flügelstabilisierte Geschosse; Ausführung B: mit 60-mm-Mörser und zwei Maschinengewehren.

(«Soldat und Technik» Nr. 7/1966) bb



Bild 1: Ausführung A des Sphänpazers F.N. 4 RM/62 mit 90-mm-Kanone «Cati».

Bild 2: Ausführung B mit 60-mm-Mörser.

Niederlande

Die amerikanisch-niederländischen Verhand-lungen über eine Koproduktion der 155-mm-Selbstfahrraubitze M109 sind abgeschlossen. Die USA liefern die rund 100 Fahrzeuge (14 Millionen Dollar), während Produktion und Einbau der Haubitze in Holland erfolgen sollen.

(«Military Review», August 1966) ba



Österreich

Eine Expertenkommission der österreichi-schen Luftwaffe begab sich nach den USA und anschließend nach Schweden, wo sie verschie-dene Typen moderner Jagdbomber prüfen wird. Man will namentlich die amerikanischen Maschinen «Skyhawk» und Northrop F 5 sowie den gegenwärtig modernsten schwedi-schen Apparat Saab 35 «Draken» besichtigen.

Der österreichische Verteidigungsminister Dr. Prader hat anlässlich eines achtstägigen Be-suches in der Sowjetunion bei den dortigen zu-ständigen Stellen sondiert, ob die Ausrüstung der österreichischen Armee mit taktischen Raketen, besonders für die Luftverteidigung, möglich wäre. Nach dem Staatsvertrag darf Österreich keine Raketen haben. Seither habe jedoch, wie Prader erklärte, die Entwicklung der Waffen nicht voraussehbare Fortschritte gemacht, und die österreichischen Streitkräfte benötigten Raketenwaffen, um die Neutralität des Landes schützen zu können. Über die Auf-nahme des österreichischen Anliegens durch Moskau wurde nichts bekannt. z

Vereinigte Staaten

Wie das US-Verteidigungsdepartement be-kanntgab, werden die Anforderungen für die Militärdienstpflicht mit Wirkung ab 1. Oktober herabgesetzt, um die Aushebung von 20 000 Mann zu ermöglichen, die sonst die Voraus-setzungen für die Dienstpflicht nicht erfüllt hätten. Im Oktober werden 49 200 Mann ein-berufen, im November 43 700. Im September waren es 37 000 gewesen, das heißt 6 000 mehr als vorgesehen. McNamara hatte im August einen Plan angekündigt, der für eine Anzahl Männer, die nach den bestehenden Reglemen-ten aus gesundheitlichen oder geistigen Grün-den ausgemustert worden wären, eine Spezial-ausbildung vorsieht.

Das amerikanische Versuchsflugzeug X 15 hat Ende August die Geschwindigkeit von 5 916 km/h oder die fünffache Schallgeschwindig-keit erreicht. Der Apparat, der von Major W. Knight gesteuert wurde, flog dabei in einer Höhe von 31 000 m.

Die Vereinigten Staaten haben in den letzten 3 Jahren 96 unterirdische nukleare Versuchs-explosionen bekanntgegeben und außerdem eine Reihe von Versuchen im geheimen durchge-führt. Man glaubt, daß die Sowjetunion mindestens ebenso viele unterirdische Versuchs-explosionen durchgeführt hat, wenn sie auch nur eine einzige bekanntgab, welche die Erd-oberfläche durchbrach und daher nicht geheim-gehalten werden konnte.

Der amerikanische Staatssekretär Rusk be-tonte, daß Washington hinsichtlich der Weiter-verbreitung atomarer Waffen entschlossen sei, eine feste Haltung einzunehmen, das heißt sich der Ausrüstung nichtatomarer Mächte mit Kernwaffen zu widersetzen. Washington lehne es insbesondere ab, daß die Kontrolle über nukleare Waffen von Nichtatomarmächten über-nommen werde. Die USA würden alles tun, um ein Abkommen über die Nichtweiterver-breitung atomarer Waffen zu erlangen.

Der amerikanische Truppenbestand in Vietnam betrug Ende September rund 311 000 Mann, 11 000 mehr als vor einem Monat. Für den Krieg in Vietnam soll die Herstellung taktischer Jagdbomber im kommenden Jahr wesentlich

erhöht werden, und zwar auf etwa 1280 Apparate. Die zusätzlichen Kosten werden auf rund 700 Millionen veranschlagt. Wie McNamara mitteilte, haben die USA bisher in Nordvietnam 383 und in Südvietnam 122 Flugzeuge verloren.

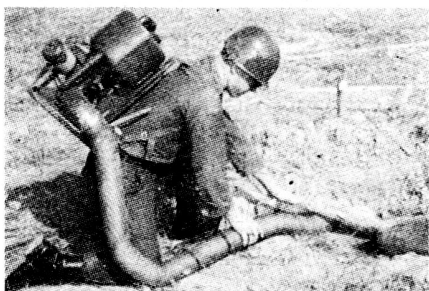
Einem Bericht des privaten Londoner Instituts für strategische Studien über das «Gleichgewicht der Kräfte» ist zu entnehmen, daß die USA zu Beginn des Jahres 1967 über 934 interkontinentale Raketen und 624 ballistische Marineraketen verfügen werden. Die entsprechenden Zahlen für die Sowjetunion lauten 350 und 150. Die sowjetischen interkontinentalen Raketen sind jedoch mit nuklearen Sprengkörpern ausgerüstet, die eine größere Zerstörungskraft besitzen, während die amerikanischen, die kleiner sind, dafür über eine erhöhte Präzision verfügen sollen. Die Sowjetunion soll diese Bedrohung dadurch überwinden haben, daß sie ein System von «Antiraketen-Raketen» aufbaute und systematisch fortführt, die zweite Generation von interkontinentalen Raketen, die mit festem Brennstoff angetrieben werden, in verstärktem Maße auszubauen.

Die Vereinigten Staaten arbeiten an einem Ersatz für die «Polaris a-3». Die neue Rakete trägt die Bezeichnung «Poseidon» und soll die doppelte Nutzlast der «Polaris a-3» haben. Bereits sollen 24 der insgesamt 37 im Einsatz stehenden amerikanischen Atom-U-Boote mit der «Poseidon»-Rakete ausgerüstet sein. z

«Mighty Mite»

Die amerikanische Armee führt ein Gerät ein, das in der Lage ist, Tränengas selbst in tiefste Tunnelsysteme zu blasen. Die Einmannlast besteht aus einem Zweitaktbenzinmotor. Angeschlossen ist ein biegsamer Plastikschlauch, der nach Abdecken des Tunnaleinganges in die Öffnung eingeführt wird. Nach Einschaltung des Gebläses werden einige Tränengasgranaten zur Explosion gebracht. Die Tränengaswolke bewegt sich mit etwa 12 m³/min. ba

(«Military Review», August 1966)



Sowjetunion

Wie das Institut für strategische Studien weiter mitteilt, hat die Sowjetunion die Marine-rakete «Serb» entwickelt, die von getauchten U-Booten aus abgeschossen werden kann. Ihre Reichweite soll indes 650 Meilen nicht übersteigen. Laut «New York Times» soll die Sowjetunion im Begriffe sein, eine Rakete zu bauen, die einen Schub von 7,5 bis 10 Millionen Pfund besitzt. Das würde genügen, ein bemanntes Raumschiff am Mond oder am Mars vorbei zu befördern.

Am traditionellen russischen Fliegerfest von Tuschino bei Moskau wurden drei neue Überschalljagdbomber vorgeführt, die in der Lage sein sollen, jedes Ziel auf der Erde mit Genauigkeit zu erreichen. Generalleutnant N. Kamanin erklärte in Tuschino, die sowjetische Luftwaffe bestehe im wesentlichen aus Maschinen, die Geschwindigkeiten von mehr als 3000 km/h und Höhen von über 30 km erreichen könnten.

Der stellvertretende Befehlshaber der sowjetischen Panzerwaffe, General N. Konstantinow, erklärte, die russischen Panzer seien die «sicherste Waffe unter den Bedingungen eines Nuklearkrieges». Dank ihrer Panzerung, die sie vor den Auswirkungen nuklearer, bakteriologischer und chemischer Waffen schütze, könnten sie sogar in der Zone von Atomexplosionen operieren. Die russischen Panzer verfügten auch über einen guten Panzerschutz, so eine mächtige Artillerie, und seien imstande, täglich mehrere hundert Kilometer zurückzulegen. Sie könnten sich auch aufs Wasser und unter Wasser begeben, und eine besondere Ausrüstung ermögliche es ihnen, sich selbst in völliger Dunkelheit zu bewegen.

Der sowjetische Pilot A. Anosow hat mit einem Helikopterflug von 1509 km einen Weltrekord aufgestellt. Er flog einen Helikopter des Typs Mi-1 von Sumi in der Ukraine in das Gebiet von Orenburg im Ural. Dieser Flug sei 80 km länger als der offizielle Weltrekord eines amerikanischen Piloten im Jahre 1962.

Anlässlich der unter dem Decknamen «Moldau» in der Tschechoslowakei durchgeführten großen Septembermanöver, an denen Truppen der Sowjetunion, der Tschechoslowakei, der DDR und Ungarns teilnahmen, wurde eine starke Einheit, die von Transportflugzeugen des Typs Mi-12 befördert wurde, unter Deckung durch Jagdflugzeuge und Raketen mit Fallschirmen hinter einer der kämpfenden Armeen abgesetzt und sofort ins Gefecht geführt. Zahlreiche Raketenereinheiten nahmen sodann an den Manövern teil, ebenso Überschalljäger vom Typ MiG 19s und 21s mit sowjetischen und tschechoslowakischen Piloten. Selbst lokale Reservemilizien und die Zivilbevölkerung wurden in diese Manöver einbezogen, bei denen es sich um die größten militärischen Übungen handeln soll, die in Europa seit dem zweiten Weltkrieg durchgeführt wurden. An der Schlußparade führten die Russen erstmals öffentlich eine neue Boden/Luft- und eine Boden/Boden-Rakete vor, über die jedoch keine weiteren Einzelheiten bekannt wurden.

Nach einer deutschen Information sollten diese Manöver den Beweis erbringen, daß die Sowjetunion in der Lage ist, innerhalb von 24 Stunden mindestens 7 voll ausgerüstete Divisionen aus der Sowjetunion direkt nach Mitteleuropa zu werfen. Die Sowjetunion soll zur Zeit auch riesige neue Transportmaschinen entwickeln. Man vermutet, daß die Russen – wie es die Amerikaner im Westen ihren NATO-Verbündeten bereits demonstrierten – nun auch ihren Satelliten beweisen wollten, daß ein Rückzug ihrer bisherigen Besatzungsstreitkräfte hinter die polnisch-russische Grenze an der effektiven militärischen Präsenz nichts ändern würde. Die Russen wären auch künftig in der Lage, jederzeit und sehr rasch wieder da zu sein, falls es die Lage erfordern sollte. Auf amerikanischer Seite gilt das gleiche. Die Weichen für eine bevorstehende militärische «Verdünnung» in Mitteleuropa scheinen gestellt zu sein! z

Neue zukünftige Panzerfabriken

In der Stadt Ordschonikidseabad in der mittelasiatischen Sowjetrepublik Tadschikistan wird eine große Fabrik zur Reparatur von Diesellastwagen gebaut. Schon nächstes Jahr werden hier etwa 50 schwere Diesellastwagen repariert und gänzlich überholt werden. Später soll die Jahresleistung 300 Diesellastwagen betragen.

(«Roter Stern», 3. Juli 1966)

An der Wolga, in der Nähe der Stadt Tscheboksary, wo bereits eine Fabrik für Traktorenersatzteile besteht, wird jetzt eine Fabrik für schwere Traktoren gebaut. Es sollen hier Traktoren mit über 220 PS Leistung hergestellt werden.

(«Roter Stern», 25. Juli 1966)

Wenn man bedenkt, wie rasch während des letzten Krieges die Produktion der sowjetischen Traktoren- und Autofabriken auf die Panzerherstellung umgestellt wurde, ist es klar, daß mit diesen zwei Neubauten neue zukünftige Panzerfabriken entstehen. Dafür spricht auch die geographische Lage der beiden Fabriken. gb

Ein neuer Schützenpanzerwagen?

Auf dem nachfolgenden Bild von den taktischen Übungen der sowjetischen Truppen in Ostdeutschland erkennt man rechts vorne und links in der Mitte deutlich zwei Schützenpanzer, die sich von dem bisher verwendeten Typ BTR 50P stark unterscheiden. Ein Vergleich mit dem Bild des BRT 50P (Bild 2), zeigt, daß außer verschiedenen Änderungen am Oberbau der neue Schützenpanzer sich hauptsächlich durch rechtwinklige Formen unterscheidet. Man beachte namentlich den ganz stumpfen Vorderteil gegenüber dem spitz auslaufenden Vorderteil des BTR 50P und den rechtwinkligen Turm gegenüber dem stark abgeschrägten des BTR 50P. Technische



Bild 1. «Der Rote Stern», 14. Juni 1966.



Bild 2. «Der Rote Stern», 28. Juni 1966. gb

Einzelheiten über diesen Schützenpanzer sind zwar bis jetzt nicht bekannt, aus der Form kann man aber schließen, daß es sich um einen neuen Typ handelt.

Panzertruppen auf Nuklearkrieg eingestellt

Zum «Tag der sowjetischen Panzertruppen» veröffentlichte «Der Rote Stern» am 11. September 1966 einen Artikel von Generaloberst der Panzertruppen P. Markow. In diesem Artikel wird unter anderem darauf hingewiesen, daß die sowjetischen Panzerverbände im Hinblick auf die Bedingungen des Nuklearkrieges technisch wesentlich verändert und taktisch umgeschult werden mußten, daß aber diese Veränderungen beziehungsweise die entsprechenden Anstrengungen sich lohnen, da die Panzerwaffe sich außerordentlich gut mit den Besonderheiten des Nuklearkrieges kombinieren läßt. Abschließend stellt der Verfasser fest, daß die sowjetischen Panzertruppen die Besonderheiten der Kampfhandlungen im Nuklearkrieg nun vollständig beherrschen und die Umschulung als abgeschlossen betrachtet werden kann. gb

Trainingsgerät für Panzerfahrer

Auf dem Bild ist die in sowjetischen Panzerschulen verwendete Einrichtung zum Training der Panzerfahrer sichtbar. Im Kasten befindet sich das Panzermodell, dem durch das von oben zugeführte Kabel die Impulse übermittelt werden. Hinter dem Kasten sitzt der Panzerfahrer an seinen Schalthebeln. In der Legende zu diesem Bild («Der Rote Stern», 29. Juni 1966) heißt es: Bulgarische Gäste beobachten den Unterricht in der Panzerklasse. Es handelt sich um die Panzerklasse der Kantemirowaskaja-Panzerdivision. gb



Der neue sowjetische Panzer T 62

Während bisher nur vereinzelte Aufnahmen des neuen Panzers T 62 in der sowjetischen Presse veröffentlicht wurden, sieht man auf dem obenstehenden Bild einen ganzen Verband in voller Aktion. Die wesentlichsten Unterschiede gegenüber dem Panzer T 54 bestehen im Folgenden (in Klammern entsprechende Angaben zum T 54): Länge, ohne Rohr, 691 (690) cm, Breite 337 (327) cm, Turmform jetzt praktisch kreisrund, am Turm hinten, in

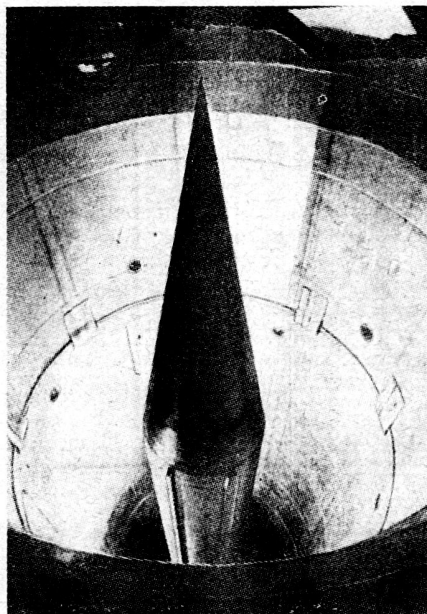
der Mitte eine ovale Öffnung, Kettenauflage-länge 400 (375) cm, Kaliber 115 (110). Im übrigen sind in der Turmform und in der Gesamtkonzeption keine auffallenden Änderungen festzustellen. gb



Bild: «Der Rote Stern», 11. September 1966.

Neue strategische Raketen

Am 9. September 1966 veröffentlichte «Der Rote Stern» eine große Reportage über die sowjetischen strategischen Raketen mit einigen



Bildern. Aus der recht wortreichen Reportage können zwar keine technischen Einzelheiten entnommen werden; es ist aber aus dem Text und aus der Abbildung klar zu erkennen, daß es sich in der Form und im Gewicht um schlanke, beziehungsweise leichte Raketen handelt, die aus den unterirdischen Abschußstellungen abgeschossen werden. Da die Wirksamkeit dieser Waffe bestimmt nicht geringer wurde, ist es den sowjetischen Konstrukteuren offenbar gelungen, neue Treibstoffarten zu finden; daher konnten die Maße der Raketen kleiner und ihre Form schlanker gehalten werden. gb

Sowjetluftbrücke nach Nordvietnam

Weit über 100 sowjetische Großraumtransporter bilden eine Luftbrücke nach Nordvietnam, wobei 10000 Angehörige der Streitkräfte der Sowjets und ihrer Satelliten für das Funktionieren garantieren. bb

China

Das chinesische Militärbudget, welches zahlenmäßig fast demjenigen Großbritanniens entspricht, steht in seiner Bedeutung an vierter Stelle der Welt. Die Erhebung wurde vom Institut für strategische Studien erstmals auf Grund westlicher Schätzungen mit Berücksichtigung der in China vorhandenen Bodenschätze gemacht. Das Institut schließt aus dem jüngsten chinesischen Kernwaffenversuch, daß China beabsichtigt, ein nukleares Abschußsystem mit Hilfe ballistischer Raketen zu schaffen. Gegenwärtig verfügt China für den Abschluß von Atomwaffen nur über Bombenflugzeuge des Typs Tu 4. z

Nordkorea

Nach südkoreanischen Angaben lieferte die Sowjetunion im vergangenen Jahr weitere MiG 21 nach Nordkorea. Die nordkoreanische Luftwaffe wird zur Zeit auf 14 MiG 21, 390 MiG 17 und 15 veraltete MiG 15 geschätzt. Die Zahl der MiG 21 ist ungenau, da eine Reihe von Piloten samt Maschine noch in der Sowjetunion ausgebildet werden. ba

Südkorea

Im Rahmen eines Modernisierungsprogramms lieferten die Vereinigten Staaten dieses Jahr 60 155-mm-Haubitzen, eine ungenannte Zahl von O1 «Bird Dog» (leichte Aufklärungsflugzeuge), Panzer M 48, 5-t-Abschleppwagen, Öltanker (2850 t) nach Südkorea. ba